

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Ullmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag.
Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 5.—, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 5.50, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 15.— ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsverleger und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Polizeidirektor: Amt Dresden Nr. 1521. — **Gemeindeverbandsrat:** Bischofswerda Nr. 64.
Im Falle bösser Gewalt — Krieg oder sonstiger Krieg welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlegerseinstellungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzeile (Zim. No. 14) oder deren Raum 1.40 Mk. — **Stille Anzeigen** 1.— Mk. — **Im Text** (Zim. No. 14) 4.— Mk. — die gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Nachschlag nach feststehenden Sätzen. — **Umstiche** Anzeigen die gespaltene Zeile 2.40 Mk. — Für bestimmte Tage oder Wochen wird keine Gewähr geleistet. — **Erfüllungsort** Bischofswerda

Nr. 258.

Freitag, den 4. November 1921.

76. Jahrgang.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 2. November. Heute nahm der Landtag nach Ablauf der Sommerpause seine regelmäßige Tätigkeit wieder auf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident Fröhner eine Erklärung ab, in der er namens des sächsischen Volkes gegen die brutale und widerrechtliche Zerstückelung Oberschlesiens Protest erhob. Als er ausführte, daß sein Wort scharf genug sei, um die Zerstückelung Oberschlesiens richtig zu kennzeichnen und als er dies als unerhörten Gewaltakt bezeichnete, sehten die Kommunisten mit lebhaften Zwischenrufen ein, worauf der Präsident antwortete: „Seien Sie doch ruhig, es handelt sich doch um Sachsen und nicht um Rußland.“ Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Präsident, daß die Lage Deutschlands gebiete, daß die Parteien ihre Gegensätze nicht auf dem Rücken und zum Schaden des Volkes austragen. „Zehlet die Verfassung! Bewahrt die Ruhe und Ordnung! Erstrebt das Mögliche! Das sei das Gebot der Stunde.“

Hierauf gab der Minister des Innern Epinski eine lange Erklärung ab, in der er die Behauptung aufstellte, daß das bei wiederholten Hausdurchsuchungen und durch Erörterungen der Polizeibehörden gemessene Material erkennen ließe, daß auch in Sachsen die Brigaden Erhardt, die Organisation Eiserich, „Brüder vom Stein“ zusammen arbeiteten und daß eine geschlossene Organisation der Konterrevolution in Sachsen bestände. Das Polizeiamt in Leipzig sei angewiesen, die Auflösung der Vereine, zu denen der Minister auch den an der Leipziger Universität bestehenden „Leipziger Waffening“ rechnete, herbeizuführen. Sobald die Untersuchungen abgeschlossen seien, werde die Bestrafung herbeigeführt werden.

Hierauf wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Abg. Graupe (Soz.) berichtet über den Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe. In dem Gesetzentwurf wird ausgeführt, daß an Sonn- und Festtagen gewerbliche Arbeit zu ruhen hat und wann Ausnahmen aus gewerblichem und landwirtschaftlichem Arbeitsgebiet zulässig sind.

Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß zur Weiterberatung überwiesen.

Der Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1918/19 wird dem Haushaltsausschuß B überwiesen.

Hierauf werden die Anfragen von Dr. Wagner (Deutschnat. Vp.) und Herz (Soz.) betreffend die Umgehung des Einfuhrverbotes für schweizerische Spitzen durch eine Einfuhr-erlaubnis der Reichsregierung beraten.

Abg. Dr. Wagner (Deutschnat. Vp.) führt aus, daß die Reichsregierung das bisher bestehende Einfuhrverbot für Spitzen insofern aufgehoben habe, als sie einen außergewöhnlich hohen Einfuhrkontingent hochwertiger Schweizer Spitzen bis zu 10 und 20 Mill. Meter eröffnet habe. Die vogtländische Spitzenindustrie sei der schweizerischen mindestens ebenbürtig. Wenn auch die vogtländische Industrie gegenwärtig gut beschäftigt ist, so müssen doch alle solche Umstände vermieden werden, die unserer einheimischen Industrie zu Schaden gelangen können.

Abg. Minkler (Soz.) betonte ebenfalls die Schädigung, die die vogtländische Spitzenindustrie durch die Umgehung des Einfuhrverbotes erlitten habe.

Wirtschaftsminister Jellisch stellt fest, daß die Reichsregierung es unterlassen habe, vor der Zubilligung des Einfuhrkontingents die sächsische Regierung und die sachlichen Interessentkreise zu hören. Gegen dieses Verfahren der Reichsregierung habe die sächsische Regierung entschieden Verwahrung eingelegt, worauf vom Kreiswirtschaftsamt die Versicherung abgegeben worden sei, daß man in Zukunft die zuständigen Interessentkreise nicht wieder umgehen wird.

Hierauf begründet Finanzminister Heß den Gesetzentwurf und Maßnahmen zur Linderung der Not der Kleinrentner. Er führte aus, daß durch die Verlässe eine Erwerbsmöglichkeit für sofort beginnende Altersrenten bei der staatlichen Altersrentenbank geschaffen werde. Dadurch würden den Kleinrentnern die hohen Erträge der Kapitalrenten, die sonst nur bei Einzahlung unter Kapitalverzucht zugewilligt werden, innerhalb 5 Jahren zufallen und sie würden befreit von der Sorge bereinst vor dem Tode stehen.

Abg. Cirold (Kom.) behandelt den Antrag seiner Fraktion, die eine 50%ige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungslage vom 1. Oktober 1921 an fordert. Die dadurch fallenden Summen sollen den Rentenempfängern aus sächsischen Staatsmitteln verlagsweise vorausgezahlt werden.

Abg. Denschardt (Unabh.) begründet den Antrag seiner Fraktion, nach dem bei der Reichsregierung darauf hinge-

wirkt werden soll, daß mit Rücksicht auf die fortgesetzt steigenden Preise die Unterstützungsätze für die Erwerbslosen und für die Sozialrentner schleunigst erhöht werden.

Im Zusammenhang damit kam noch ein kommunistischer Antrag zur Beratung, der Auszahlung einer einmaligen Teuerungszulage von 1000 .M an die Arbeiterrentner fordert.

Abg. Voigt (Deutsche Volksp.) erklärt, daß an dem Gesetzentwurf noch mancherlei Änderungen vorgenommen werden müßten, wenn seine Partei der Vorlage zustimmen sollte.

Abg. Jilker (Deutschnat. Volksp.) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Gesetz recht bald zustande kommt, damit den Kleinrentnern aus ihrer fürchtbaren Notlage bald einigermaßen geholfen werden könne. Er bezeichnet es als sehr erfreulich, daß auch der Deutsche Städtetag die Fürsorge für die Kleinrentner als eine dringliche Aufgabe der Gemeinden bezeichnet hat.

Arbeitsminister Jädel bezeichnet den Antrag auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung als akzeptabel. Der kommunistische Antrag auf Vorauszahlung aus Mitteln des sächsischen Staates muß schon an dem Fehlen dieser Mittel scheitern. Weiter äußert sich der Minister über die Maßnahmen des Arbeitsministeriums zur Steuerung der Arbeitslosigkeit durch Vergabe von Notstandsarbeiten. Durch diese Maßnahmen sei 29 000 Arbeitslosen 14 Mill. Mark an Lohn zugeführt worden. Die Zahl der Arbeitslosen sei in Sachsen von ungefähr 80 000 im Jahre 1920 auf 26 000 zurückgegangen. Ganz besonders sei dieser Rückgang in Plauen in Erscheinung getreten.

Nachdem noch Ministerialrat Dr. Hänel, Frk. Zeißler vom Arbeitsministerium und der Abg. Franz (Sozialdemokrat), Minkow (Deutsche Volksp.), Frau Salinger, Abg. Grube (Kom.) und Abg. Dr. Eckardt (Deutschnat. Volksp.) zum Gesetzentwurf und zu den Anträgen gesprochen, wurde der Gesetzentwurf dem Haushaltsausschuß A und drei Anträge dem Haushaltsausschuß B überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Kurze Anfragen, Mieterschutz und Kartoffelverforgung.

Die preussische Ministerkrisis.

Berlin, 3. November. (Draht.) Die preussische Regierungskrise hat im Laufe des gestrigen Tages keine weitere Klärung gefunden.

Während die meisten Blätter die Lage in Preußen noch als ungeläutert ansehen, will die „Post, Ztg.“ bereits wissen, zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten sei ein Einverständnis dahin erzielt worden, daß zunächst die alte Regierungskoalition wieder hergestellt und aus ihren Reihen ein neues Kabinett gebildet werden solle. In dem zwei Plätze für die Deutsche Volkspartei vorbehalten und durch Plaphalter besetzt werden sollen. Die Frage, wer Ministerpräsident werden soll, wird wahrscheinlich bis Donnerstag, dem Tage des Zusammentritts des Landtages, noch nicht gelöst sein.

Ein Brief der Mörder Erzbergers?

Das „Deutsche Abendblatt“ druckt einen Brief von Heinrich Lillien und Heinrich Schulz, den mutmaßlichen Mördern Erzbergers, ab, der aus Emden datiert, aber auf einem Berliner Postamt ausgeliefert worden ist. Er lautet:

„Nachdem wir uns in Sicherheit befinden, ist es uns ein Bedürfnis, dem deutschen Volke eine Aufklärung über die Befreiung Erzbergers zu geben. Wir waren nicht die Täter, wir waren lediglich Werkzeuge. Unsere Aufgabe bestand darin, unter vollem Einsatz der Person die Spur auf uns zu lenken und dabei so geschickt zu arbeiten, daß den Tätern reichliche Zeit zur Flucht blieb. Wir glauben, uns dieser Aufgabe gewachsen gezeigt zu haben. Vor der Tat wußten wir nicht, worum es sich handelte. Unsere Anweisung lautete: „Bei einer politischen Tat den Tätern bedingungslos Hilfe zur Flucht zu leisten.“ Auch so viel Aufklärung wollen wir noch geben, daß die Anweisungen zur Tat an uns aus rheinischen Zentrumskreisen gekommen sind, ebenso die recht erheblichen Geldmittel, die die Organisierung der Tat erfordern hat. Alle die Verhafteten, soweit wir ihre Namen aus der Zeitung entnehmen konnten, sind völlig unbeteiligt. Wir bitten um wörtliche Veröffentlichung dieses Briefes, der gleichzeitig in Abschrift an die Staatsanwaltschaft in Offenburg und die Polizeidirektion München geht.“

Das „Deutsche Abendblatt“ fügt hinzu, daß ein Vergleich mit der seinerzeit im Steckbrief veröffentlichten Christprobe ergeben habe, daß an der Echtheit des vorliegenden

Schreibens kaum zu zweifeln sein dürfte, besonders wenn man berücksichtigt, daß die der Christprobe des Steckbriefs zugrunde liegende Eintragung in das Fremdenbuch zum Hirschen in Oppenau mit flüchtiger oder verstellter Hand geschrieben sein dürfte.

Die Regelung der Königsfrage in Ungarn.

Budapest, 3. November. (Draht.) In der gestrigen Sitzung der Partei der kleinen Landwirte teilte Ministerpräsident Graf Bethlen mit, daß er morgen der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, der die Aufhebung der Herrscherrechte des Königs Karl und der Thronfolge des Hauses Habsburg zum Inhalt hat. In dem Gesetzentwurf heißt es: Das Herrscherrecht des Königs Karl wird aufgehoben. Die pragmatische Sanktion, die die Thronfolgerechte des österreichischen Hauses regelt, hat ihre Wirksamkeit verloren und hiermit ist das Recht der freien Königswahl wieder an die Nation zurückgefallen. Die Nation hält die Staatsform des Königtums unverändert aufrecht, verschiebt jedoch die Befehung des Königtums auf spätere Zeit und weist das Ministerium an, zu geeigneter Zeit entsprechende Vorschläge zu machen. Das Gesetz tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Partei hat beschlossen, dem Gesetzentwurf zuzustimmen.

Budapest, 3. November. (Ungar. Korresp.-Büro.) In der unter Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehaltenen interparteilichen Konferenz wurde der Entwurf der Vorlage zur Regelung der Königsfrage einstimmig angenommen.

Auch in Eger blutige Ausschreitungen!

Plauen, 2. November. Wie hier bekannt wird, kam es anlässlich von Pferdemonstrationen in Eger zu blutigen Ausschreitungen, zu denen 40 Tote und 80 Verwundete zum Opfer gefallen sein sollen. Die zur Pferdemonstration nach Eger gekommene Prager städtische Militärabteilung bezahlte die angebotenen Pferde anstatt mit Bargeld mit Anweisungen auf die Steuerbehörde. Die Bauern gerieten hierüber in große Aufregung und nahmen gegen das Militär Stellung, das kurzverhand auf sie feuerte. Die Verbreitung dieser Nachricht ist in Böhmen strengstens verboten.

Kleine politische Mitteilungen.

Deutsche Viehankäufe in der Ukraine. Wie aus Charlow gemeldet wird, sollen deutsche Handelskreise sich an das ukrainische Volkskommissariat für Außenhandel mit dem Vorschlag gewandt haben, ihnen Viehankäufe in den von der Misere betroffenen Gebieten, wo das Vieh nicht durchgeführt werden kann, zu gestatten. Das Volkskommissariat hat sich hierzu grundsätzlich bereit erklärt.

Infolge der Nachlosigkeit der französischen Kohlenforderungen ist seit dem 31. Oktober die fünfte Feiertagschicht auf den Saargruben infolge Arbeitsmangels eingestellt worden.

Ruhhandel zwischen Amerika und Frankreich. Nach den Erklärungen mehrerer Senatoren ist Amerika bereit, Frankreich alles zu gewähren, wenn die französische Abordnung den amerikanischen Standpunkt bezüglich des äußersten Orients unterstellt.

Keine Einmischung mehr für Ungarn. Nachdem die Große Entente sich für die Thronentsagung der ganzen Habsburger Dynastie ausgesprochen und die ungarische Regierung sich einverstanden erklärt hat, ist die Gefahr eines Einmarsches der Kleinen Entente in Ungarn geboben.

Zunahme der englisch-irischen Spannungen. Wood George acht wegen der Verhandlungen über die Lösung der irischen Frage vorerst nicht nach Washington.

Ein deutsch-amerikanisches Kabel. Nach einer Meldung des „Matin“ haben amerikanische und deutsche Kabelgesellschaften Verhandlungen eröffnet, um unter Benützung der Azoren ein direktes deutsch-amerikanisches Kabel zu legen.

Neues aus aller Welt.

— Drohung mit dem Generalstreik. Ein Wolffteleogramm meldet: In der gestrigen Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission wurde eine Resolution angenommen, in der erklärt wird: Wenn der Konflikt im Berliner Gastwirtschaftsgewerbe in 3 Tagen nicht beigelegt wird, sei die Plenarversammlung fest entschlossen, den Generalstreik in Berlin anzuwenden.

— Das Unglück auf dem Wannsee. Infolge des stürmischen Wetters ist es auch gestern nicht gelungen, das auf dem Wannsee gesunkene Motorboot zu heben. Die Taucherarbeiten gestalteten sich ebenfalls äußerst schwierig. Reichen sind

Amliche Bekanntmachungen

Seminarsschule. Anmeldungen für Ostern 22 für alle Klassenstufen werden schultäglich 11-12 Uhr entgegen genommen. Die Seminardirektion.

In der Kajüte nicht gefunden worden. Die noch vermischten Toten ruhen vermutlich auf dem Grunde des Wannsees.

Opfer des Sturmes. Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Ein vor der Eimündung kreuzender holländischer Dampfschoner mit zehn Mann Besatzung ist verschollen.

Schwere Sturmfluten an der englischen Küste. Ungewöhnlich schwere Sturmfluten, verstärkt durch einen furchtbaren Sturm, richteten am Dienstag an der englischen Küste schwere Schäden an. Der Sturm sprang mit großer Plötzlichkeit auf und die Wasserstände, besonders an der Themsemündung, waren zweifellos viel größere gewesen, wenn nicht durch den verminderten Regenfall der Wasserstand ein so niedriger gewesen wäre. Auch von Medway, Humber und Colne werden Überschwemmungen berichtet. In London stand das Victoria-Embarkment unter Wasser und in den Docks waren viele Kais überschwemmt. Die Schuttdämme bei Sheppes sind vom Meere fortgewaschen worden.

Anwetter in Skandinavien. Wiederum wüteten über ganz Skandinavien heftige Stürme mit Hagel und Regenschauern. Die Fährdampfer zwischen Helsingör und Helsingborg mußten ihre Fahrten einstellen. Die Fährer Warnemünde-Gedder traf mit einer zweistündigen Verspätung ein.

Ein norwegischer Bauernhof ins Meer gestürzt. Wie aus Christiania gemeldet wird, sank in der Nacht zum Dienstag in Fauske in der Nähe von Karvik ein großer Bauernhof mit allen Gebäuden und der vorbeifahrenden Landstraße infolge eines Erdsturzes ins Meer.

Granatexplosion in einem Arbeiterlager. Ein Wolff-Telegramm meldet: Im Lager der Arbeiterhandlung Falk & Wjher in Canstadt explodierte eine Granate, durch die 3 Arbeiter getötet wurden, die vermutlich ihre freie Zeit dazu benutzten, die kupfernen Führungsringe und Messinghüllen an sich zu nehmen.

Radiumdiebstahl. In einem Anwesen in Schwabing bei München wurde am Mittwoch von zwei noch unermittelten Männern Radium im Werte von über einer halben Million Mark gestohlen.

Zweiter Stollendurchschlag beim Waldensee. Nachdem im Frühjahr dieses Jahres der Hauptstollen beim Waldensee durchstoßen werden konnte und damit der größte Tunnel in Europa geschaffen war, ist es nunmehr gelangt, den zweiten Stollen zwischen Wallgau und Sachsensee als Überleitung des Norwässers zum Waldensee zu durchschlagen. Der neue zweite Stollen ist 3,80 Meter hoch und an der breitesten Stelle 4 Meter breit. Die Länge beträgt 1500 Meter. Die Stollenarbeiten wurden an beiden Enden am 1. September begonnen. Der Durchschlag erfolgte am 30. Oktober, abends 8 Uhr. Damit ist ein weiterer bedeutungsvoller Abschnitt des Waldenseewerks glücklich zum Abschluß gebracht.

Inweltsdiebstahl bei einem früheren russischen Minister. Ein bares Geld und ein Familienohr im Werte von 400 000 Mark wurde der frühere russische Außenminister Kriwooschein, der mit seiner Gattin in einem Berliner Pensionat am Kurfürstendamm wohnt, bestohlen. Der Minister selbst befindet sich zur Zeit in einem Sanatorium. Während seine Gattin ausgegangen war, wurde ihr Zimmer von einer bisher unbekanntem Person ganz unbemerkt geöffnet und wieder unauffällig verschlossen. Als Frau Kriwooschein zurückkehrte, entdeckte sie, daß ein braunlederner Handkoffer gestohlen war. Dieser Koffer enthielt 15 000 französische Franken und den Familienohr. Die Beute des Diebes, von dem jede Spur fehlt, ist 400 000 Mark wert. Auf ihre Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von zehn Prozent des Wertes der herbeigeschafften Sachen ausgesetzt.

Aufhören, der Schlüssel kommt! Eine niedliche Geschichte trug sich dieser Tage auf der Kleinbahn Neukölln-Mittewald zu. Als die Passagiere des nachmittags um 1:2 Uhr in Großlinig eintreffenden Zuges den Bahnhof verlassen wollten, fanden sie die Ausgangstür verschlossen. Eine Dame meldete dem Stationsvorsteher diese Tatsache, und nach einiger Zeit erschien dann auch ein Beamter, aber von den mitgebrachten Schlüsseln packte keiner. Ein Teil der Reisenden wurde nun ungehalten über diese Einsperrung, und wohl oder übel machten Bahnangestellte sich schließlich daran, die Tür aufzubrechen. Das war aber gar nicht so leicht. Als man mitten in der Arbeit war, rief plötzlich der Stationsvorsteher: „Aufhören, der Schlüssel kommt!“ Das allgemeine Geschrei war kaum verstummt, als eine Lokomotive in den Bahnhof einfuhr und einen Beamten mit dem richtigen Schlüssel brachte, den er verhehentlich in der Tasche behalten hatte. So geschah im Jahre des Heils 1921, und zwar nicht, wie man glauben möchte, in Schilddura, sondern 1 1/2 Stunden vor den Toren Berlins.

Richard Strauß in New York. Ein Funkpruch aus New York meldet: Der Bürgermeister von New York empfing offiziell den Komponisten Richard Strauß. Dieser dankte ihm für den deutschen Ruf, bereitetem hochherzigen Empfang.

Das „Mogel“ mit drahtloser Telegraphie. Marconi, der berühmte Erfinder der drahtlosen Telegraphie, hat jetzt erfahren müssen, daß er sogar von einem Schülern auf seinem Gebiet noch etwas lernen kann, und er hat diese Tatsache so rüchaltlos anerkannt, daß er den Schüler zu seinem Mitarbeiter machte. Der schlaue Schöpfung ist wie Rolländer Blätter erzählt, ein Sohn des Commandatore Stringher, des Generaldirektors der Banca d'Italia. Der Knabe hat eine neue Methode ausfindig gemacht, um seinen Mitschülern während der Schulprüfung zu helfen. Und er bediente sich bei diesem „Mogel“ der drahtlosen Telegraphie. Er konstruierte zwei kleine Apparate, einen für den Anführer der Schülern und den andern für einen bekannten Lehrer, den man gewonnen hatte, und der während der Prüfung „vorsagte“. Der Trick kam heraus, weil die Lehrer sich wunderten, daß die bis dahin recht schlechten Leistungen der Klasse plötzlich ganz vorzüglich wurden. Der junge Erfinder wurde daraufhin von Marconi aufgefordert, ihm seinen Apparat vorzuführen, und Marconi erkannte, daß damit einige wichtige Verbesserungen für die drahtlose Telegraphie ge-

schaffen waren. Er sicherte sich daher den hoffnungsvollen „Mogel“ als Mitarbeiter.

Aus Sachsen

Der neue Kartoffelhöchstpreis

Nachdem das Wirtschaftsministerium durch die gestern veröffentlichte Verordnung den von der Preisnotierungskommission des Landeslandwirtschaftsministeriums festzusetzenden Kartoffelerzeugerpreis als Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes bezeichnet hat, ist nunmehr die Rotierung des Landeslandwirtschaftsministeriums von besonderer Bedeutung. In ihrer Sitzung vom 2. November hat die Kartoffelnotierungskommission den Erzeugerpreis ab Verladestation je Zentner für alle Sorten folgendermaßen festgesetzt:

Dresden, Bautzen und Leipzig: 48-56 M.
Chemnitz, Gieb. und Zwickau: 48-58 M.

Dresden, 3. November. Fast 3000 evangelische junge Mädchen fanden sich in Tagen vom 29. bis 31. Oktober zu einer großen Verbandstagung in Dresden zusammen. Das schlechte Wetter hatte die Vertreterinnen aus dem ganzen Lande nicht am zahlreichen Besuche abhalten können. In einer nachwollten Versammlung im überfüllten, großen Vereinshaussaal, in einem Festgottesdienste, für den die 4000 Wägen fassende Frauenkirche nicht ausreichte, in einer öffentlichen Kundgebung auf dem Neumarkt und in einem Festzuge durch die Straßen der Stadt erhielt auch die Öffentlichkeit einen Eindruck von der starken Bewegung, die in dem ev.-luth. Landesverband für die weibliche Jugend in Sachsen zusammengeschlossen ist. Besonders der Festzug mit seinen Tausenden von frischen, jugendlichen Gestalten, die bunte Wimpel tragend und singend daherschritten kamen, war für viele Kreise die erste Gelegenheit, einmal etwas von dieser Bewegung zu erfahren, die allein in Sachsen 500 Vereine mit über 23 000 Mitgliedern umfaßt und deren Verbandsangehörige sich aus allen Schichten und Ständen der weiblichen Jugend zusammensetzen.

Dresden, 3. November. „Am liebsten Ausländer.“ In einer diesigen großen Zeitung lesen wir folgendes Mietangebot: „Zwei große sonnige, möblierte Zimmer, Kammer, Koch- und Leuchtgas mit Küchenbenutzung an kinderloses Ehepaar, am liebsten Ausländer, zu vermieten.“ So ist's recht! Vorzug den Ausländern, denn sie sind ja in der Lage, die Preise den Zimmervermietern zu zahlen, die ein Deutscher zu zahlen nicht in der Lage ist. Dieser metallische Beigeschmack der Ausländerliebe erstreckt jedes deutsche Gefühl.

Dresden, 3. November. Einweisung des neuen Präsidenten der Landespolizei. Im Beisein der zuständigen Referenten und Offiziere der Landespolizei wurde gestern der neuernannte Präsident der Landespolizeiverwaltung, der bisherige Ministerialrat Dr. jur. Paul Adolph durch Minister Lipinski in sein neues Amt eingeführt.

Limbach, 3. November. Gaspreiserhöhung. Die Stadtverordneten beschloßen, den Gaspreis für Kleinrentner und Unterstützungsempfänger um 20 Prozent zu ermäßigen.

Grünhain, 3. November. Gasversorgung. Der Stadtgemeinderat hat einstimmig beschloßen, die Stadt dem Gemeinderat der Gasversorgung Annaberg anzuschließen. Die Aufschlußverhandlungen der Orte Weißsch. Bernsbach und Siedlich mit dem genannten Schmelzwerk werden aber voraussichtlich bald beendet werden.

Lößnitz i. G., 3. November. Wiederaufnahme der Schiefergewinnung. In der diesigen Gegend soll jetzt die Schiefergewinnung wieder aufgenommen werden, da gegenwärtig der Schiefer hoch im Preise steht. Zur Ausbeutung des Gemeindegutes Niederalfalter durch eine Aktien-Gesellschaft bewilligte der Bezirksausschuß Schwarzenberg einen größeren Geldanteil.

Aus der Oberlausitz

Bischofsverda, 3. November.

Seminarsschule. Wie aus der heutigen Bekanntmachung der Seminarsschule ersichtlich, werden für Ostern 22 Anmeldungen von Kindern aller Klassenstufen schultäglich 11-12 Uhr von der Seminardirektion entgegen genommen.

Falsche Reichsbanknoten zu 100 Mark. Von den Reichsbanknoten zu 100 Mark mit dem Datum vom 1. November 1920, die seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugeführt wurden, sind jetzt Fälschungen ausgetauscht, die als solche durch das Fehlen des Wasserzeichens oder durch Abweichungen im Wasserzeichen wie auch an dem nur vorgeschriebenen Faserstreifen leicht zu erkennen sind. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß die echten Noten dieser Ausgabe auf der Wäse der Rückseite einen kupferbraunen Faserstreifen tragen, der nicht in aufgedruckten Farbstrichen besteht, sondern aus Pflanzenfasern, die in das Papier eingelassen sind und sich mit einer Nadel lösen lassen müssen. Die echten Noten tragen ferner auf dem rechten und linken ungedruckten Rande ein Wasserzeichen * 100 * M. * 100 * M., das auf dem einen Rande in heller, auf dem andern in dunkler Ausführung erscheint. Gibt also eine 100-Mark-Note zu Zweifeln Anlaß, sei es durch Abweichungen im Papier, sei es durch unklare verhältnismäßige Druckausführung, dann prüfe man Wasserzeichen und Faserstreifen und wird so vor Verlusten geschützt sein. Vor Annahme dieser Nachahmungen sei also gewarnt! Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß das Reichsbank-Direktorium für die Aufdeckung von Fälschungsversuchen und für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Festnahme und Bestrafung von Helfershelfern und wissentlichen Verbreitern von falschen Reichsbanknoten führen, Belohnungen ausgesetzt hat, die im Einzelfalle, je nach der Gefährlichkeit der Fälschungsaktion, den Umfang des Münzverbrechens und dem Maß der Beihilfe bei der Aufdeckung bis zu einer Höhe von 10 000 Mark bemessen werden und sowohl an Fahndungsbeamte als auch an Privatpersonen zur Verteilung kommen können. Auch in den Fällen werden angemessene Belohnungen gezahlt, in denen durch die Aufmerksamkeit des Publikums und der Beamten Münzverbrechen verhindert werden.

Ausgabe von Reichsbanknoten zu 500 Mark. Wie aus Berlin berichtet wird, will die Reichsbank jetzt Noten zu 500 Mark ausgeben. Wegen der vollständigen Verschönerung der Wertverhältnisse werden überall Abschnitte zwischen 100 und 1000 sehr vermehrt, namentlich auch bei Lohn- und Gehaltszahlungen. Das Reichsbankdirektorium hat die

entsprechenden Vorbereitungen zur Ausgabe einer 500-Mark-Note bereits in Angriff genommen.

Todeserklärungen von Kriegsteilnehmern. Zur Regelung rechtlicher Ansprüche von Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern ist vielfach die Todesbeurkundung und die gerichtliche Todeserklärung erforderlich. Allein zuständig zur Erstattung der Sterbefallanzeigen an die Standesämter für die im Kriege Gefallenen ist das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegegräber in Spandau. Nur bei ihm sind die für das Todeserklärungsverfahren erforderlichen Beschränkungen erhältlich. Das Zentralnachweiseamt ist kostenlos tätig. Auch wird kostenlos an die Hinterbliebenen Rat über das einschlägige Verfahren erteilt.

Der Verein der Klein- und Mittelrentner hielt am Mittwoch nachmittag im kleinen Saal des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab, die wieder sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende wies auf die wachsende Not der meisten Mitglieder hin, die durch die jetzige Teuerungswelle herbeigeführt worden ist, und die von selber alle zu festem Zusammenschluß behufs Vertretung ihrer Interessen treiben sollte. Er erinnerte weiter an die sehr vorteilhaften Rentenbezüge durch Kapitaleinzahlung bei der hiesigen Spartasse oder bei der Sächsischen Altersrentenbank in Dresden. Den Vorschlägen des Vorstandes über die Verteilung der Amerikaspende nächsten Mittwoch, den 9. November, nach 3 Uhr, im Schützenhause wurde zugestimmt. Mit großem Dank nahm man Kenntnis von der Lieferung billiger Kartoffeln durch freundliche Vermittlung des Landbürgermeisters. Die Mitgliederzahl ist auf 320 gestiegen. Die nächste Versammlung soll Mittwoch, den 7. Dezember, nach 3 Uhr, stattfinden.

Für Militärvereine. Nachdem die Reichsregierung gütig Abstand genommen hat, eine Kriegsteilnahme zu verleihen, hat der Vorstand des Kniffhäuser-Bundes der Deutschen Landes- und Kriegerverbände im Einverständnis mit dem Reichsministerium des Innern die Stiltung einer Kriegsteilnahme 1914/18 für diejenigen seiner Mitglieder beschlossen, die, sei es als Frontkämpfer, sei es in der Etappe oder der Heimat während des Weltkrieges 1914/18 der Armee oder Marine oder einer Schutztruppe angehört haben und als solche Angehörige einwandfrei festgestellt worden sind. Die Teilnahme ist in ovaler Form gehalten und aus Bronze geprägt. Sie zeigt auf der Vorderseite das Abbild einer Fahne, die kampferföhrt den feindlichen Betrug trotzt. Dazu die Aufschrift: „Blut die Wehr — Rein die Ehr“ und die Jahreszahlen 1914-1918. Auf der Rückseite der Teilnahme in Weltkrieg — Der Kniffhäuserbund“ den Ehren an das Heer „Aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampfe, den wir über 4 Jahre gegen eine Welt von Feinden bestanden. Hindenburg.“ Anträge auf Verleihung sind an die Militärvereinsvorstände zu richten. Die Kosten der Verleihung (10 M.) tragen die Antragsteller.

Witten, 3. November. In der letzten Gemeinderats-Sitzung wurde u. a. Kenntnis genommen von der ergebnislos verlaufenen Verhandlung mit den hiesigen Fuhrwerksbesitzern wegen Herabsetzung der Fuhröhne. Die Abrechnung über die 1920/21 bezogenen Kartoffeln umschließt mit einem Überschuß von 4912,12 M., der dem Fuhrwerksbesitz zu freier Verfügung überlassen wurde. Das Ortsgericht über Kleinhausbauern wurde in der vom Ministerium des Innern vorgeschlagenen Fassung genehmigt, der Haushaltsplan für 1921/22 wurde verabschiedet. Er schließt mit einer Einnahme von 612 165 M. und einer Ausgabe von 690 067 M., so daß ein Fehlbetrag von 77 902 M. vorhanden ist. Derselbe ist in der Hauptsache dadurch entstanden, daß im Haushaltsplan 50 000 M. als Gemeindefürsorge für ein zu erbauendes zweites Sechsfamilienhaus, 15 000 M. für bauliche Verbesserungen im Volkshaus, sowie 30 000 M. Kosten des neuen Bebauungsplanes mit enthalten sind. Zur Deckung dieses Fehlbetrages, sowie zur Zahlung des Kaufpreises für mehrere zu erwerbende Grundstücke beschloß man ein Darlehen in Höhe von 150 000 M. aufzunehmen.

Löbau, 3. November. Eines der ältesten Hotels in Löbau, das „Goldene Schiff“, ist jetzt in den Besitz der Stadt Löbau übergegangen. Durch den Ankauf dürfte wohl die einzige Möglichkeit geschaffen sein, dem schon jahrelang bestehenden Raummangel im Rathaus vorläufig nachträglich abzuwehren.

Eine Verdoppelung der Kohlensteuer?

Berlin, 3. November. (Drath.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, soll bei der Reichsregierung der Plan bestehen, die Kohlensteuer auf 40 Prozent zu erhöhen. Bekanntlich betrug die Kohlensteuer 20 Prozent. Wenn tatsächlich die Absicht besteht, noch über den Satz von 30 Prozent hinauszugehen, so dürfte sie auf die für uns unangünstige Ober-sächsischen Entschcheidung zurückzuführen sein, durch die ein großer Ausfall in den Kohlensteuererträgen hervorgerufen wird.

Franzosenherrschaft in Gleiwitz

Gleiwitz, 2. November. (Drath.) Gestern abend gegen 8 Uhr erschienen plötzlich in der Lohmeier-Straße französische Soldaten, die die Zugänge zu dem evangelischen Vereins-hause absperren. Die Räume des Vereinshauses wurden durchsucht und die an einem Vergnügungsabend teilnehmenden Leute, ehemalige Kriegsteilnehmer und frühere Schüler der Mittelschule, etwa 60 an der Zahl, wurden verhaftet und nach der Franzosenkaserne gebracht.

Der Termin für die Entsetzung der Habsburger

Paris, 3. November. (Drath.) Der von der Botschaftskonferenz der ungarischen Nationalversammlung gefetzte Termin für die Entsetzung der Habsburger beginnt am 1. und endet am 8. November.

Handel- und Volkswirtschaft

Schwindel mit Stammwürzgehalt des bayerischen Bieres. Nach einer Meldung der „Bayerischen Staatsztg.“ soll in Regensburg eine Untersuchung der Biere ergeben haben, daß bis auf eine einzige Ausnahme alle dortigen Brauereien Biere unter dem Reichstammwürzgehalt von 8 Prozent brauen und ausschenken, aber den Preis für das 8prozentige Bier berechnen. — Und wie steht es mit dem angeblich 12prozentigen Bier in Sachsen?

Wöchentliche Devisenkurse der Berliner Börse am 2. Novbr.:
 100 Tschechische Kronen M. 180,80; 100 Osterreichische Kronen M. 7,98; 100 Dänische Kronen M. 3546,45; 100 Holländische Gulden M. 6543,45; Ein Pfund Sterling M. 750,70; Ein Dollar M. 191,55. — Polnische Mark 4,92 3/4.

Der Markkurs notierte am Mittwoch in Zürich 2,85 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,17 1/2 Centimes gefallen. In Amsterdam wurden für die Mark 1,50 Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verschlechterung um 0,11 Cents bedeutet.

4. November (Freitag): Vorwiegend wolkig bis trüb, etwas wärmer, Niederschläge, windig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer in Bismarckstraße.



Müller: Guten Tag mein lieber Schulze, hast denn schon das Neue gehört? Schulze: Nun was hast denn, raus mit der Sprache. Müller: Soeben habe ich gelesen, daß zum 13. Nov. wieder die Feuerwehre einen Theaterabend gibt. Noch schöner wie der damalige „Im Strohkranz“. Schulze: Na da spann mich nicht erst auf die Fäule was wird denn gegeben? Müller: Es kommt ein großes Stück und zwar das Schauspiel

Hennrich-Lobels Feuer

8 Akte lang und 25 Sätze zur Aufführung. Sogar der Verfasser Herr Hennrich aus Reichsau kommt persönlich. In Vöden ist es 2mal gespielt worden. Schulze: Da müssen wir wieder alle gehen, mir und meinen Angehörigen hat der Strohkranz auch sehr gut gefallen. Müller: Selbstverständlich Schulze auch ich gehe wieder zu was das Ereignis sehr niedrig bemessen ist, jedoch ein jeder sich das ansehen kann, auch denke ich, daß es ein jeder tut, und unsere braven Feuerwehrmänner unterstützen. Schulze: Ganz meiner Meinung, es bietet dabei wir gehen alle wieder, da wir ich schnell alle, um meinen Bekannten die Nachricht zu bringen. Müller: Auch ich will das jetzt tun, also auf Wiedersehen mein lieber Schulze am 1. Nov. abends 7 Uhr im Schützenhaus, Auf Wiedersehen.

Geübte

Blumenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung auf bessere und gewöhnliche Sachen.

Paul Klemm, Karolastr. 3.

Hauptvertrieb f. d. Amtshauptmannschaft Bautzen

Georg Hänsel, Bautzen.

Fernruf 736. Tuchmacherstr. 34

Lager landwirtsch. Maschinen und Geräte aller Art.

Großes Ersatzteillager.

Zum Baulzner Jahrmarkt!

Sonntag geöffnet! Sonntag geöffnet!

Konfektion für Herren, Damen und Kinder

in riesenhafter Auswahl!

Aparie Damen-Mäntel

Elegante Herren-Boletots, Hüter und Schläpfer

Seidenplätz, Sieb

Serren- u. Burken-Anzüge

Kostüme

Serren- u. Burken-Anzüge

Kinder-Mäntel

Serren- u. Burken-Anzüge

Kostüm-Röcke

Pelerinen, Wintersportjoppen, Aberknöpfen

Gestreifte Hosen, bunte Westen

Otto Preuß, Inh. Karl König

Fernsprecher 342

Kornstr. 4 Bautzen Kornstr. 4

Sonntag geöffnet! Sonntag geöffnet!

Junges Kaufmann sucht möbl. Zimmer.

Angebote an Ernst Lange & Söhne.

Möbliert. Zimmer

oder Schlafkammer für sofort oder später von jungem Beamten gesucht. Offerten unter P. 6. an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

für sofort von jungem soliden Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R. 258 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Wirtschafterin

Suche eine Frau in mittleren Jahren zur Führung meiner kleinen frauenlosen Landwirtschaft in Höhe von circa 12 Scheffel. Mit Kind nicht ausgeschlossen. Näheres

Burkau 144.

Ein Mädchen,

von 16-18 Jahren, zum 1. Jan. 1922 in Landwirtschaft gelehrt. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Aufnäherinnen als Heimarbeiter

sofort gesucht. Denke & Sitter, Knopfabrik.

Viele geübte Blumenarbeiterinnen,

werden zu erhöhten Löhnen für dauernde Winterarbeit angenommen bei

Frau Jürich, Rammenau 6,

von der Firma

Firma Füssel & Richter, Sebnitz.

Viele geübte Blumenarbeiterinnen,

werden zu erhöhten Löhnen für dauernde Winterarbeit angenommen bei

Frau Jürich, Rammenau 6,

von der Firma

Schiller & Koch, Sebnitz.

Blumen-Arbeiterinnen

erhalten zu

erneut erhöhten Löhnen gute Arbeit

bei

Hedwig Junker Schönbrunn Nr. 57.

Sichere Existenz

dauernd höchsten Verdienst

schaffen Sie sich durch Einrichtung einer

Leihbibliothek.

mod. Filz- und Kelm.-Rom. (konkurrenzlos). Kann bequem in jeder Wohnung, an jed. Ort und Vorort betrieben werden. Nur 200 Mk. notwendig. Ein- arbeits, kostenlos. Umfrag. an

Krömer & Co., Leipzig - G. 12.

Hübsches, anständiges Fräulein

vom Lande, 26 Jahre alt mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Herrn, möglichst vom Lande, zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten unter P. 92 105 postlagernd Großhauhen (Sa.) erbeten.

Gewaschen mit

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Reell! Letzte Gelegenheit! Reell!

Haben Sie noch alte Zahngelisse

Auch zerbrochene und einzelne künstliche Zähne, sowie Platin in jeder Form, wie Blitzableiterstippen und Brennküfste, so lassen Sie dieselben nicht länger unnütz liegen, denn ich zahle jetzt vielleicht nie wiederkehrende hohe Preise dafür.

Auch kaufe ich zu höchsten Preisen alte Gold- und Silbermünzen (ausländische), sowie Gold- und Silbergegenstände, Ringe, Ketten, Uhren, Löffel und silberne Leuchter.

Edelmetall-Verwertungsstelle

Einkauf nur zwei Tage Sonnabend, den 5. Oktober von früh 8 bis abends 7 Uhr und Sonntag, den 6. Oktober von früh 8 bis mittags 1 Uhr im

Gasthof zum Hofgericht, Obernienkirch.

Letzter Einkauf! Letzter Einkauf!

Weißweinflaschen,

Stück 80 Pfg., kauft

Weinhandlung Max Jahn, Inh. Theodor Kurze & Sohn.

Abzugeben im Hofe d. Hotel König Albert. Größere Posten werden abgeholt.

Führende Versicherungs-Gesellschaft der Unfall- und Haftpflicht-Branche

mit Nebenbranchen (Brand-, Diebstahl-, Auto-Kaslo, Kautions-, Haftpflicht-) sucht für den Oberlausitzer Bezirk tüchtigen Inspektor, nach Möglichkeit bezirksbekanntem Fachmann, doch wird auch respektvolle, lebenserfahrene, gutberufene Person mit guter Allgemeinbildung berücksichtigt. Domizil gleich ob Stadt oder Land. Offerten unter „Vertreter“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jüngeren tüchtigen

Elektro-Monteur u. Schlossergefellen

stellt sofort für dauernd ein

Paul Lebelt, Installateur und Wiltthen (Sa.)

Einige Binderinnen

auch zum Anlernen im Saal, nimmt noch an

E. Katzer, Blumenfabrik, Neustädter Straße 7.

Geübte Blumenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung auf Rosen, Schnittastern, Kragbeeren, Weintrauben, Flieder und Vergißmich

Montag, v. 1/2-4 Uhr bei Frau Emma Fiedrich, Demitz 32m

Dienstag, v. 9-12 Uhr bei Frau Minna Klinge, Rammenau 38

Mittwoch, v. 10-12 Uhr bei Frau Minna Marthner, Zschibach 27b

Donnerstag, v. 9-12 Uhr bei Frau Gnaak, Frankenthal Nr. 45

Freitag, v. 9-12 Uhr bei Frieda Schramm, Oederburkau Nr. 268.

Tüpfelzuleben

für Garten und Friedhof empfiehlt

Gärtnerei König.

Frischen Schellfisch

empfehlung und empfiehlt

F. A. Fischer.

Kaufe Schlacht-Pferde

und zahle die höchsten Preise. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Robtschlächter Ernst Tille,

Telephon Nr. 127.

Seben Freitag,

von 12 Uhr mittags an, kommen

sehr schöne starke Ferkel

preiswert zum Verkauf.

Pauster, Burkau.

Telephon Amt Uhfst 31.

Lohngeschirr gesucht

für regelmäßig wöchentlich ein bis zwei Fahrten in die nähere und weitere Umgebung. Es kommt nur ein leichtes Geschirr vorzuziehlich auch aus nächster Nähe von Bismarckswerba in Frage, da jede Fahrt ungefähr nur 5-8 Stunden beträgt. Angebote unter E. W. 33 in die Geschäftsstelle ds. Bl. niederzulegen.

Bruchkranke

können ohne Operation geheilt werden. Langj. erprobte Methode. Sprechstunde in Dresden, Pension Schäfer, Strehlener Straße 6, Montag den 7. Nov. von 9-1 Uhr.

Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 35.

Ein mittelfähiges Wagenpferd

Wallach, schwarz, fetter Fieber, lammfromm, autofähiger steht billig zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Getragener Herrenpelz

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

5,5 echte Angora-Kanin.

4 und 8 Mon., billig zu verk bei Klebsch, Dresdner Str. 10.

Regelaufseher

sofort gesucht.

Bürgergarten.

Suche schönes 2-Familienhaus

in angenehmer Lage zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unter P. 3 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zu kaufen gesucht ein oder zwei mittelstarke Pferde,

Offerten mit Preis und Altersangabe unter E. P. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schäferhündin

grauschwarz am 20. Oktober zugelaufen. Abzugeben

Restaurant Gute Quelle, Dresdenstraße.

Pickel, Mitesser!

Ein einjähriges wunderbares Mittel teilt allen daran Leidenden kostenlos mit Frau M. Wolow, Hannover D. 183 Schleichbach 10

Hofgericht Oberneukirch

Sonnabend, den 5. November, von abends 7 Uhr ab

Eisenbahnerball

Neue Überraschungen. Große Verlosung.
Freunde und Gönner herzlich willkommen.
Ortsgruppe Oberneukirch des deutschen Eisenbahnerverbandes. Minin Scholze.

Meinem verehrten Freundes- u. Kundenkreise!

Eröffne **Dienstag, den 1. November**, ein
Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft
mit Führung von feinsten Kunstgegenständen und Krystallwaren

Kaiserstraße :: Ecke Postplatz

Durch die weitgehendste Unterstützung von nur ersten Firmen werde ich meinen Kunden nur das Beste und Geschmackvollste zu annehmbaren Preisen bieten. — Gleichzeitig bemerke ich, daß das alte väterliche Geschäft

Kornstraße 9

in seinem vollen Umfange unter **Fa. Richard Mersiovsky** durch mich weitergeführt wird.

Hochachtungsvoll

Ernst Mersiovsky, Uhrmacher u. Juwelier, Bautzen
Fernruf 1140 **Fernruf 1140**

Café Corso

Morgen Freitag

Künstlerkonzert.

Hochachtungsvoll
Paul Leuner.

Voranzeige!

Erbgericht Steinigtwolmsdorf

Kirmes-Dienstag, den 8. November,
abends 7/8 Uhr:

Großes Zitherkonzert

mit darauffolgendem Ball,
ausgeführt vom Zitherklub Sebnitz.

Muzholzversteigerung.

Montag, den 21. November d. J. sollen in der
Bahnhofsrestauration zu Bischofs-
werda von vormittags 11 Uhr an etwa 3500 Fm
nach aufzubereitende Nadel- und Laubholz-Muzhölzer
versteigert werden.

Behufs Besichtigung der Hölzer wollen sich Kon-
kurrenzfähige für das Pughauer Revier an Herrn Kreisförster Wiesen-
hütter-Putzku, für das Crostauer Revier an Herrn Kreis-
förster Horn-Crostau Post Schirgiswalde, für das Malsch-
witzer Revier an Herrn Kreisförster Klitte-Malschwitz,
von Blieskowitz, und für das Gaußig-Tröbigauer Revier,
sowie zur Erlangung von Verkaufsbedingungen und Verzeich-
nissen an das unterzeichnete Forstamt wenden.

Gräßlich Edm.-Raucoursches Forstamt Gaußig i. Sa.,
am 1. November 1921

Einer sagt es dem andern
Sonnabend, den 5. und
Sonntag, den 6.

Treff
im **G. L.**

Turnverein
Bischofswerda
1921.
Sonnabend,
den 5. November, 7/8 Uhr abends
Monatsversammlung
im Restaurant Wutzsch,
7/8 Uhr Turnratsitzung.
Der Turnrat.

Achtung!
R. U. R. B., R. S.
und R. Teilnehmer.
Sonnabend, den 5. November,
Punkt 8 Uhr
im Hotel Goldne Sonne
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Neuwahl des
Gesamtvorstandes, 2. Allgemeines
Der nächsten Tagesordnung
hat der vollständige Geschäfts-
erwähnt.
J. U.: Der Vorstand.

Verloren
wildebener
Herrenhandschuh
Sonntag abend auf der Straße
Goldbach-Großharthau
Gegen Bezahlung in der Ge-
schäftsstelle des Bl. abzugeben.

Ein größerer
Geldbetrag
ist am Kirmesfesttag in Geth-
mannsdorf gefunden worden.
Abzuholen
Ortsbehörde Gethmannsdorf.
Gebr. Piano
oder Klavier fache aus Privat zu
kaufen. Stolzenberg, Dresden,
Johann-Georgen-Str. 13.

Die Reichsvereinig. ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Bischofswerda
ladet hiermit die Kameraden, sowie ihre werlen
Angehörigen, Freunde und Gönner zu dem am
Sonnabend, den 5. November beim Kameraden
Knoch, Demitz stattfindenden
Herbst-Vergnügen,
bestehend in Theater und Ball
nur hierdurch herzlich ein.
Anfang 8 Uhr.
Der Vergnügungsausschuß.
NB Treffpunkt der Bischofswerdaer Kameraden
und Angeh. 7 Uhr Café Bismarck. Bei ungünstigem
Wetter am Bahnhof, Abfahrt 5.46 Uhr.

Achtung.
Feinbürgerlicher Tanz-Zirkel
Durch Ausnahmefall nächster Unterricht
Schützenhaus 7 Uhr.
Tanzlehrer P. Biesold.

Oberschlesische Kinder.
Morgen Freitag Fahrt nach Demitz
mit dem Zuge um 1.30 nachm., zur Besichtigung
der Steinbrüche am Klosterberg.
Treffpunkt am Bahnhof um 11/2 Uhr.
Verein heimattreuer Oberschlesier.

Bi Li

Freitag, Sonnabend, Montag 7/8 Uhr,
Sonntag 5 und 7/8 Uhr:

Die Benefizvorstellung
der vier Teufel,
ein Zirkusfilm größten Stils in 6 Akten.
Glänzende Akrobaten und Dressurvorstellung
nach amerikanischem Typ.
In allen Großstädten ist der Film mit
ungeheurem Beifall aufgenommen worden.
Eintrittspreise:
Sprengel 4 Mk., 1. Platz 3.50 Mk., 2. Platz 3 Mk.,
— 3. Platz 2 Mk. —

Einer sagt es dem andern
Sonnabend, den 5. und
Sonntag, den 6.

Treff
im **G. L.**

In einer Stunde **Läuse** **Garantie**
Kopf, Hals- und Kleider-
sowie Brust, Wangen, Klyde d. Mensch u. Tier
Kiesolba, pat. geich. Mittel. Wundenunfähig
Verkauf: nur Preisver Schmidt, Dr. Töpferg.

Nachdem wir meinen lieben Gatten, unsern
guten Vater, Groß- u. Schwiegervater, Bruder
und Schwager
den früheren Zimmermeister
Friedrich August Gnauck,
Kriegsteilnehmer von 1870/71
zur ewigen Ruhe gebettet haben, ist es unser
Bedürfnis, allen lieben Verwandten, Nachbarn
und Freunden für die zahlreichen Beweise
aufrichtiger Teilnahme, den reichen Blumen-
schmuck und das ehrende Grabgeleit unseren
herzlichsten Dank.
auszusprechen. Besonderen Dank Herrn
Pfarrer Balze für die trostreichen Worte,
Herrn Kirchschullehrer Fritsche für die mit
seinen Chorschülern dargebrachten Gesänge,
sowie dem Männergesangsverein Burkau für den
erhebenden Gesang in der Kirche. Alles dies
hat unsern Herzen wohlgetan.
Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir
ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein
kühles Grab nach.
Burkau, am 2. November 1921.
Die tieftrauernde Witwe
Karoline Gnauck und Kinder.

Für die zahlreichen Beweise freundlichen Ge-
denkens und herzlicher Teilnahme bei dem unerwartet
plötzlichen Tode unseres lieben Vaters und Gross-
vaters, des Stellmachermeisters
Karl Hultsch,
danken herzlich
Karl Hultsch u. Familie.
Oberneukirch, im November 1921.

Zypressenzweig
auf das Grab unserer so früh von uns ge-
schiedenen Jugendfreundin
Martha Preusche
Ach, wie viele Prüfungstage
Brachte Dir das Leben zu,
Doch Gott half, und o'mo Klage
Trugst Dein schweres Leiden Du.
Nun Schmerzen, ach, vermochte,
Nicht Dein Leib zu widerstehen,
Und des Todes Engel pochte,
Hieß Dich mit zu Jesu gehn.
Zu des Himmels hohen Freuden
Wo in sel'ger Engel Chor,
Frei von Schmerzen und von Leiden,
Nun zu Gott du blickst empur!
Wenn nach Erdennot und Sorgen
Wir zu diesem Frieden gehn,
Werden wir im ewigen Morgen
Dich vorkürt einst wiederseh'n!
Gewidmet vom
Jugendverein „Edelweiß“, Tröbigau.

1. 11. 14. Coronel. — Falklands 8. 12. 14.

Von Hartmuth Werlefer.

In diesen Tagen trennten uns sieben lange Jahre von zwei Seeschlachten des großen Krieges, die, als sie sich ereigneten, in Deutschland wohl alle Herzen höher schlugen ließen.

Die beiden Jahre trennten uns erst von den Schlachten von Coronel und Falklands und schon scheinen sie in unserer vorwärtsstrebenden Zeit von vielen wieder vergessen worden zu sein.

Mit ungebrochener Kraft stieß Spee auf die Division von Cardo, seine Schiffe waren noch im Besitz aller ihrer Angriffswaffen, die Bunker waren voll, die Vorratskammern enthielten jeden nötigen Bedarf.

Das Ende von Falklands ist bekannt, aber immer wieder muß man betonen, daß es viele Stunden dauerte, bis die Schiffe, eines nach dem anderen, außer der entkommenen „Dresden“ gesunken waren.

Abendsonne.

Von H. A. Lindner.

(Nachdruck verboten).

Freut euch des Lebens. Weil noch das Vampfen glüht. Pflücket die Rose —

Die so in der grenzenlosen Fröhlichkeit ihres Herzens die banale alte Melodie vor sich hin summt, war ein junges Ding von neunzehn Jahren, mit krausem, dunklem Haar, weichen, roten Lippen und den lustigen, schwarzen Augen, die man sich denken konnte.

„Guten Morgen, Fräulein Wardenberg!“ Von der anderen Seite der Straße kam eilig ein junger Mann herüber, schwenkte den Hut und strahlte über das ganze Gesicht.

„Morgen, Herr Boldemann. Gerade dacht ich an Sie.“ Wirklich? Nun, ich denke immer an Sie.

„Na, na; dann machen Sie gewiß manchen Bummel im Dienst.“

„Ne. Zum Schreiben braucht man nur Hände und Augen, das geht ganz mechanisch. An Sie denk' ich mit dem Herzen.“

„Sie erröten ab, — damals war das Erröten noch Mode — und brach ab.“

„Schon so früh auf dem Damm?“ „Doch nicht früher als Sie.“ „Wo wollen Sie denn hin?“

„Natürlich zum Amtsgericht. Immer rin in die geliebten Akten. Und Sie?“

„Ich gehe in die Königstraße zu Frau Direktor Böttcher. Heute und den nächsten Tage auch noch.“

Er sah auf den Arbeitsbeutel und die Rolle mit Modestoffen, die sie unter dem Arm trug. „Lagaus tauchen das schuftet bei anderen Leuten. — Ich gönnte Ihnen was Feineres.“

Sie lachte hell auf. „Sie schuftet doch auch, wenn Sie's so nennen wollen.“

Umständen zusammenstoßen zu müssen, mag nicht nur in der Brust des einfachen Mannes, sondern auch in den sorgenden Gedanken der Führer Fuß gefaßt haben.

Sie feiern die Tage im November und Dezember in England anders als wir in Deutschland, stets wird aber auch in England vor dem 8. Dezember der Schatten des 1. November stehen und sagen:

Die englische Flotte ist nicht unbesiegt; wenn der rechte Mann mit dem rechten Schiff ihr entgegentritt, dann kann sie geschlagen werden. Englands Siege sind stets nur eine Folge der gewaltigsten Überlegenheit gewesen.

Die Teuerung auf den Landesproduktenmärkten.

Ungünstiger Einfluß des Wagenmangels auf die Preisbildung.

Die vergangene Woche hat unerwartet starke Preissteigerungen für Getreide und Futtermittel aller Art in unseren Lande gebracht. Die Annahme, daß der Wetterumschlag der ersten Tage der abgelaufenen Berichtsperiode dauernd fällere Bitterung einleiten würde, hat sich nicht bewahrheitet, und die Arbeiten auf den Feldern konnten ungehindert durch die trügerische Anfeuchtung fortgesetzt werden.

Mangel an Beförderungsmitteln für Getreide, Futtermittel und Düngemittel, über den bisher ebenfalls schon ernstlich geklagt wurde, wird sich somit möglicherweise noch verschärfen.

Die durch die Wagnontknappheit veranlaßte Steigerung der Preise hauptsächlich auf die Kartoffeln erstreckt, zumal durch die Aufkauf großer industrieller Unternehmungen das Überbieten der Marktpreise noch weitere starke Preissteigerungen mit sich brachte.

gen Rohmaterial für vermehrten Betrieb allgemein hinzulegen.

Die Folge davon war, daß auch der Weizen kräftig im Preise anstieg und etwa 25 Mark für den Zentner höher schließt als vor acht Tagen. Bei Ware Banerns hat mit dazu beigetragen, die norddeutschen Preise in die Höhe gehoben zu lassen.

Aus Sachsen.

Das Geburtsgewicht der Kriegskinder. Einen Beitrag zu der Frage nach der körperlichen Beschaffenheit der im Kriege geborenen Kinder bietet das Aktienmaterial der staatlichen Frauenklinik in Dresden, nach dem sich für die Zeit von 1913 bis 1920 unter Weglassung derjenigen Geburtsfälle, in denen die Körperlänge weniger als 40 Zentimeter oder das Gewicht weniger als 3300 Gramm betrug, folgendes ergibt:

„Für einen Mann ist's was anderes.“ „Seh ich nicht ein. Sie sollten nur wissen, was für schöne Stoffe bei Frau Direktor verarbeitet werden.“

„Wird Ihnen da gar nicht das Herz groß?“ „Warum? Die Damen gehen ja zum Offiziersball; was sollte ich da wohl zwischen all den Herrschaften?“

„Die „Herrschaften“ könnten froh sein, wenn jemand von ihnen so hübsch wäre wie Sie, Fräulein Christine.“

Christine Wardenberg lachte glückselig. Sie freute sich, daß Eilhard Boldemann sie hübsch fand. Aborigens wußte sie das selbst, der Spiegel sagte es ihr täglich.

„Gehen Sie niemals auf einen Ball?“ fragte er. „Nein!“

„Aber das ist ja unerhört. Sie müßten doch mal tanzen.“

„Ich tanz ja auch. Der Leiermann braucht nur auf der Straße einen Hooper zu spielen, so tanz' ich los.“

„Der Verein „Konfordia“ feiert demnächst sein Stiftungsfest. Rigau gehen auch hin; Adolf Rigau ist im Vorstand, ich könnte Ihnen leicht eine Einladung auswirken.“

„Danke, das ist sehr freundlich, aber meine Mutter würde nicht wollen.“

„Was macht das? Mutter Rigau nimmt Sie mit Vergnügen unter ihre Fittiche.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Mutter ist überhaupt nicht für Bälle.“

„Nicht für — ja warum in aller Welt denn nicht? Was kann sie dagegen haben? Sie wird doch in ihrer Jugend sicher auch zu Tanz gegangen sein.“

„Ich weiß nicht. Gesprochen hat sie nie davon. Sie sagte nur mal, vom Tanzen wäre schon oft viel Böses gekommen, und sie wollte nicht, daß ich zu Ball ginge.“

„Sie machte mir auch gar keine Gedanken darüber; wirklich nicht. Es wird schon richtig sein, wie Mutter es bestimmt,“ sagte sie mit unverändert heiterem Gesicht.

„Er gewann es über sich zu schweigen, aber er dachte: „Verdreht.“ Und um dieser Schürle der alten Wardenberg willen sollten sowohl Christine als er das halbesche Vergnügen der Jugend entbehren? Frau Wardenberg han-

delte mit Gemüse und Rauchwaren, und nachdem er vor einigen Wochen Christinchen kennengelernt hatte, war er gleich am nächsten Tage in den kleinen Laden gegangen, um sich dort etwas für sein Abendessen zu erlöben.

Ihr interessierte alles, was das reizende Mädchen betraf, und am meisten natürlich ihre Mutter, diese Frau, die er über kurz oder lang in ein persönliches Verhältnis treten würde. Wie eine Pietistin, die in jeder Regung der Jugendlust sündliche Gefahren wittert, sah sie eigentlich nicht aus, aber lächelnd, geschwelgt denn lachend, konnte man sie sich auch nicht denken.

Vor einem Hause in der Königstraße blieb Christine jetzt stehen, wippte ein bißchen auf beiden Füßen und sah zum hellen Winterhimmel hinauf. „Himmliches Wetter, nicht?“

„Sie finden immer alles himmlisch,“ sagte er zärtlich. „Ist ja auch so. Aber nun muß ich hier hinein. Frau Direktor wird sonst ungeduldig.“

„Ist sie denn wenigstens gut zu Ihnen?“ „Und ob. Sie verzieht mich geradezu mit Aufschmiss und Kaka, und so. Na, auf Wiedersehen!“

„Auf baldiges Wiedersehen,“ sagte er mit inbrünstigem Nachdruck; sah noch immer auf die Haustür, hinter der sie verschwunden war, als Christine schon die breite, schöne Treppe hinaufstiege. —

Eine große, helle Schrankstube war als Schneiderwerkstatt eingerichtet worden. Christine suchte aus einem breiten Nähelkorb ihr angefangenes Werk hervor, liebäugelte ein wenig mit einer zartrosa Akastalle und fing dann ruhig an zu arbeiten. Nach längerer Zeit erschienen die jungen Damen des Hauses.

„Guten Morgen, Christinchen. So fleißig? Ich hörte die Nähmaschine schon rummeln, als ich noch im Bett lag,“ lachte die Ältere. „Nichts Schöneres, als so zu öden und mit halbem Bewußtsein zu merken, daß andere arbeiten.“

„Sie ist ein schreckliches Faultier, und sie prahlt noch damit,“ sagte die Jüngere. „Na, lassen Sie mal sehen, Christinchen, wie wird denn die Taille? Ob, sehr nett; nur um den Ausschnitt gehört eine breite Spitze.“

„Frau Direktor meinte, eine ausgefranzte Rüsche.“ „Bemohre, das sieht piekisch aus. Mutter hat eine wundervolle Duchesse, die gerade um den Ausschnitt pöhl.“

Hand wäscht. Es hat vielleicht auch der Umstand günstig eingewirkt, daß viele Frauen, dank der Reichswachenshilfe und anderen sozialen Wohlfahrtsbestrebungen, während des Krieges die Klinik früher aufsuchen konnten, als dies vor dem Kriege geschehen wäre; denn, wie in der Universitäts-frauenklinik zu Greifswalde statistisch festgestellt wurde, hatte dort im allgemeinen eine längere Aufenthaltsdauer der Mutter vor der Geburt in der Klinik infolge der zweckentsprechenden Lebensweise einen günstigen Einfluß auf das Gewicht des neugeborenen Kindes.

Gaußig, 2. November. Die Ehrenmalweihe für die gefallenen Krieger fand am Sonntag auf dem Plage vor der Kirche statt. Herr Graf von Schall-Raucour als Vorsitzender des Denkmalsausschusses begrüßte die Versammelten und richtete Worte des Dankes an Herrn Architekt Mörbitz aus Bahren, der den Entwurf geliefert hat und an die Inhaber der Firma Forcke in Demitz, die das Denkmal, eine sieben Meter hohe wichtige Säule aus Jachauer Granit, hergestellt haben, sowie an alle, die durch Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft zur Errichtung des Denkmals beigetragen haben, besonders die Herren Dietrich und Krätzel in Gaußig. Nach Gesang und Prolog enthielt der Vorsitzende des hiesigen Militärvereins Herr Kaufmann Krätzel hier das Denkmal und verlas die in drei am Denkmal angebrachte Bronzetafeln eingegrabenen Namen der 75 gefallenen Krieger aus Gaußig und acht umliegenden Orten. Der Weihrede des Herrn Pfarrer Handrick lagen die Worte aus 2. Samuelis 1, 27 zugrunde: „Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen.“ Nach der Ehrensalve übernahm der Gemeindevorstand Herr Jankke das Denkmal in die Obhut der Gemeinde. Stimmungsvolle Gesänge des Kirchenchors, des Gesangsvereins unter Leitung des Herrn Kantor Jscharnack und des Militärgefangenenvereins unter Leitung des Herrn Stiebitz umrahmten die erste eindrucksvolle Feier.

Löbau, 3. November. Zum Steinarbeiterstreik in Löbau und Umgebung wird folgendes mitgeteilt: Wie bereits berichtet wurde, stehen seit 7. Oktober 130 Steinarbeiter im Streik. Die Zahl derselben hat sich nun auf 450 erhöht. Die am 22. Oktober stattgefundene Verhandlung unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Kunze verlief ergebnislos, indem die Arbeitgeber von ihrem Vorhaben, den Grundstundenlohn um 5 % für Hilfsarbeiter zu reduzieren, nicht abwichen. Ebenso verweigerten die Unternehmer alle Vorschläge von Seiten der Arbeitnehmerkommission, ein Zugeständnis für die Akkordarbeiter auf eine Lohngarantie in Form von dem jeweiligen Stundenlohn eines Teillohnarbeiters. Weitere Versuche zur Einigung blieben erfolglos.

Dresden, 3. November. Der letzte Konjunktur. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde der letzte noch in Dresden bestehende Wettkonzern, der „Jockey-Konzern“, aufgehoben. Die Inhaber, der Handlungsgehilfen Krehschmar und der Mechaniker Dhl, wurden festgenommen. Beide Inhaber hatten bei der Polizei einen Einbruch angezeigt, bei dem ihnen eine Geldtasche mit 90 000 M. und eine Schreibmaschine gestohlen worden sein sollen. Zu diesem Einbruch hatten sie den Mechaniker Zimmermann gedungen und ihn mit 1000 M. abgefunden. Bei der Prüfung des Diebstahls mußten die Inhaber zugeben, daß der Diebstahl fingiert war, um das am 1. November fällige Geld nicht auszahlen zu brauchen. Zimmermann wurde ebenfalls festgenommen.

Chemnitz, 3. November. Gestorben ist hier am Dienstag mittag Herr Branddirektor a. D. Lothar Weigand im

Alter von über 80 Jahren. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der sich um das Feuerlöschwesen nicht unserer Stadt, sondern ganz Sachsens außerordentliche Verdienste erworben hat. Er war auf das eifrigste tätig, sein Ziel, daß auch in der kleinsten Gemeinde Sachsens eine den Verhältnissen angemessene Feuerwehr geschaffen werde, zu verwirklichen. Durch Einrichtung von Führerturken und Inspektionen der einzelnen Wehren wurde deren Leistungsfähigkeit dann weiter gehoben. An der Spitze des Chemnitzer Feuerwehrwesens stand Weigand 36 Jahre lang. Aber ein Vierteljahrhundert war er erster Vorsitzender des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, ein halbes Jahrhundert Vorsitzender des Chemnitzer Kreisfeuerwehrverbandes und 13 Jahre lang zweiter Vorsitzender des Deutschen Feuerwehrverbandes. Aber auch sonst stellte er seine Arbeitskraft gern in den Dienst der Allgemeinheit. So gehörte er von 1872 bis 1883 dem Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium an und ferner war er Mitbegründer und eifriger Förderer des sächsischen und des deutschen Samariterbundes. Auch das Turnwesen hatte er, insbesondere in seinen jüngeren Jahren, durch unentgeltliche Erteilung von Turnunterricht an solche Schulkinder, die damals noch keinen Schulunterricht genossen, in Gemeinschaft mit einem Bruder gefördert. Von seinem persönlichen Mute zeugte die gefahrvolle Rettung von drei Menschenleben bei einem Großfeuer, eine Tat, für die er durch Verleihung der goldenen Lebensrettungsmedaille ausgezeichnet wurde. Weitere Ordensauszeichnungen folgten in späteren Jahren.

Meerane, 3. November. Von seinem Spielfkameraden erschossen worden ist am Sonnabend das noch nicht sechs-jährige Söhnchen des Polizeiwachmeisters Jahn. Der neunjährige Bachmann spielte mit einem Jagdgewehr und legte einige Jümpfplättchen auf das Schloß der alten Büchse. Dabei entlud sich der eine Lauf der Doppelflinte und das Geschloß drang dem Knaben Jahn vom Kinn aus durch den Kopf, wodurch der Hinterkopf aufgerissen wurde. Der Kleine war sofort tot. Der Besitzer des Gewehres, das 30 Jahre unbenutzt geblieben ist, hatte keine Ahnung, daß noch ein Schuß in der Flinte steckte, der überhaupt nur durch die Jümpfplättchen gelöst werden konnte.

Neues aus aller Welt.

Der Typhus in Polen. Nach Meldungen aus Polen hat dort die Typhusepidemie außerordentlich zugenommen. In den Monaten April bis September sind insgesamt 120 94 Personen erkrankt. Es herrscht erheblicher Mangel an Raum in Krankenhäusern und an Medikamenten, so daß sich große Schwierigkeiten in der Bekämpfung der Epidemie ergeben und noch weiteres Ausbreiten zu befürchten ist.

Wassereinbruch in einem Kalialybergwerk. In der Nacht vom 30. zum 31. Oktober ist eine große Wasserkader in einem Schacht der Kaligewerkschaft Hedwigsburg bei Braunschweig eingebrochen. Es besteht große Gefahr, daß der Wassereinbruch zu der Stilllegung eines Teiles der Werke führt und so Hunderte von Arbeitern brotlos werden. Die Ortshaus Reinhardt ist von Wasser überflutet. Mehrere Häuser sind dadurch gefährdet. Es haben sich in mehreren Mauerwerken Risse gezeigt.

Die Glode als Lebensretterin. Aus dem Sauerland wird geschrieben: In einem Dörfchen war eine Frau, die schon immer als Sonderling galt, des Lebens überdrüssig geworden. Sie verließ auf den Gedanken, in die Dörftirde zu gehen, wo der Glodenstrang sich ihr zur Selbsttötung dienlich erweisen sollte. Kaum hatte die Lebensmüde ihre

Tat ausgeführt, als, durch das Gewicht ihres Körpers im Bewegung gesetzt, die Glode erlöste und mit ihrem Schwung um Hilfe rief. Und in der Tat gelang es dem durch das Beläute zu ungewohnter Stunde angelodeten Küster, die Lebensüberdrüssige noch rechtzeitig aus ihrer Lage zu befreien und sie dem Leben zurückzugeben.

Schughunde bei der Eisenbahn.

Seit mehreren Jahren werden im Bereich der Eisenbahn Wächterhunde gehalten und im Schuß- und Polizeihunddienst ausgebildet. In erster Linie dienen diese Hunde zum Schutze der Beamten, nur besonders veranlaßt werden im Spurendienst abgerichtet. Während der Nacht haben die Hunde den Überwachungs- und Kontrollbeamten, wie die Berliner Zeitschrift „Die Polizei“ schreibt, sehr gute Dienste geleistet und sie verschiedentlich vor Angriffen aus dem Hinterhalt geschützt. Freilegende Bahnhöfe und Strecken konnten nur mit Hilfe der Hunde wirksam überwacht werden, sie machten den Dieben den Zutritt und Abgang von dem Gelände der Eisenbahn unmöglich. Die Hunde spürten die Diebe in den Verstecken, in den Eisenbahnwagen und in den Hallen auf. Ohne Schughund wären in den betreffenden Fällen die Verbrecher entwischt. Wenn man bedenkt, daß der Eisenbahnstiftus in einem der letzten Etappen über 300 Millionen Mark als Erschließung für Verlust, Minderung und Beschädigung von Gütern aufwenden mußte, und daß zweifelslos der größte Teil dieses Betrages auf Eisenbahndiebstahle entfällt, so kann es im Interesse unseres Wirtschaftslebens nur dringend gewünscht werden, daß immer mehr Schughunde bei der Eisenbahn verwendet werden. Ist es doch sogar häufig vorgekommen, daß durch die Tätigkeit der Eisenbahndienstlichen das beobachtete Anhalten der fahrenden Züge und die Beschädigung der Signalleitungen verhindert wurde. Die Diensthunde werden nach der Dressurmethode, die auch bei der Polizei eingeführt ist und die der Wackpämpfer für die Einführung der Hunde im Polizeidienst, Robert Gersbach, in seinem Werk: „Dressur und Führung des Polizeihundes“ (Verlag Kamerabach, Berlin W. 35) niedergelegt hat, abgerichtet. Eine Eisenbahndirection, die besonders gute Erfahrungen mit Dienstshunden sammelte, hat auch eine eigene Zucht- und Dressuranstalt errichtet. Einer besonderen Hunderrasse wird nicht der Vorzug gegeben, da jede Rasse mehr oder weniger gut veranlagte Tiere liefert. So sind im Bereich der Berliner Eisenbahndirection etwa 9 Weidacherterrier, 3 Dobermänner und 38 Schäferhunde als Schughunde verwendet. Um die Eisenbahnbeamten, die Hunde im Dienst führen, besonders anzuspornen, soll der Eisenbahnstiftus bestreben, Belohnungen zu gewähren, wenn durch die Tätigkeit des Hundes der Eisenbahnverwärtung vor größerem Schaden bewahrt wurde.

Die Wirkungen des oberschlesischen Diktats.

Von **61** Steinkohlen-gruben fallen — **49 1/2%** an Polen, nur **11 1/2%** bleiben deutsch.

Die Gesamtkohlenförderung betrug in Oberschlesien 1920:

Bei Deutschland verbleiben	22,5%	Es kommen an Polen
31,750,000 To.		24,600,000 To. = 77,5%

Bisher Verbrauch an Steinkohlen monatlich: **1,100,000 To.** Es bleiben in Zukunft nur: **370,000 To.** Es müssen daraus aus Ländern eingeführt werden: **730,000 To.**

Die oberschlesische Kohlenindustrie bleibt nur zur Hälfte deutsch. — 33%.

Von 4 Bräunsteinfabriken werden Eisenerzgruben fallen an Polen. Gesamtanzahlung 6300 To. jährlich

Von 16 Zink und Bleierzgruben bleiben nur 4 deutsch.

Jahresproduktion von Roheisen 1920: 576,000 To.

Wir behalten davon etwa **170,000 To.** u. verlieren also ca. **400,000 To.**

Von 37 Hochöfen bleiben nur 15 deutsch. Von 18 Stahl- und Walzwerken werden 9 polnisch.

Sonst muß sie Brüsseler spendieren. Hören Sie Christinchen, Sie tragen's ihr vor."

Christine lachte: „Aber, Fräulein Erna —“
 „Nichts da, Sie tun's; Sie müssen es mir versprechen. Mutter geht was auf Ihr Urteil und hält es für sachmännlich objektiv. Bei mir wittert sie immer verkappte Selbstsucht.“
 „It's ja auch“, meinte die Schwester.
 „Kein Gedanke! Nur Wahrung berechtigter Interessen.“
 „Also, Christinchen, ich habe Ihr Wort.“
 „Ich hab' feins gegeben, Fräulein Erna.“
 „Na, einerei. Sie tun mir aber doch den Gefallen, nicht wahr?“ Ich kenne ja ihr gutes Herz.

Und schließlich lachte Christine und versprach, ihr Bestes zu tun. Der Ton der jungen Damen der kleinen Haus-schneiderin gegenüber war beinahe kameradschaftlich. Ein so liebes Ding, und so fleißig und talentvoll! Und einen Geschmach hatte sie, der in den teuersten Schneiderwerkstätten der Stadt nicht übertroffen werden konnte. Nein, Christinchen Wortenberg war ganz einfach ein Juwel. Und Christine plauderte, und ihre dunklen Augen lachten mit den Lippen um die Wette, während sie unablässig die Hände rührte. Dabei ließ sie, mit unfehlbarem Takt, nie die Grenzen außer acht, auch wenn ihre Kundinnen sie zu vergessenen schienen.

„Bergh' nie, wer Du bist, sonst wird man Dich verb' daran erinnern, und das tut weh.“ hatte ihr die Mutter gesagt, als sie zum erstenmal zum Nähen in ein vornehmes Haus ging; aber es wäre nicht nötig gewesen. Die Mutter liebte es überhaupt, ihr allerlei Regeln mitzugeben, die das Ergebnis bitterer Erfahrungen sein mochten. Im übrigen sprach sie so wenig von dem, was das Leben ihr gebracht hatte, daß Christine, wäre sie grüblerisch veranlagt gewesen, sich hätte darüber wundern können. Ernst und herb war die Mutter, aber das war ja nur natürlich. Der frühe Tod des Vaters, der — Zugführer — durch die Schuld eines Weichenstellers bei einem Zusammenstoß den Tod fand. Die Wittweinfamkeit, die Sorgen ums Brot, bis endlich der kleine Laden gut in Gang und die Existenz gesichert war — das alles konnte wohl keinen Schatten bis in glücklichere Jahre hineinwerfen. Aber einmal mußten diese trüben Erinnerungen doch verblasen. Christine hoffte es sicher. Die Mutter sollte es ja noch einmal ganz besonders gut haben. Der eigene Verdienst wuchs zusehends. Vielleicht konnte sie später das Haus-schneidern aufgeben und ein eigenes „Atelier“ eröffnen, so nannte man es ja wohl. Dann konnte die Mutter den Büdingen und Kohlspäten den Abschied geben und zu ihr ziehen, um den kleinen Haushalt zu führen. Das waren so bisher Christines Pläne gewesen. Aber seit kurzem waren ihr andere gekommen, das heißt, eigentlich waren es nur erste Träume, unklare, rosige, in denen Eilhard Baldemann eine Rolle spielte.

„Wenn er mich lieb hat, wird er auch meiner Mutter gut sein“, dachte sie und erlöste dabei wie ein vorwitziges Kind, das durch eine Ritze der Tür lugt, hinter der sich die

Weihnachtsbescherung verbirgt. Wie die Mutter sich ihres Glückes freuen würde; die Mutter, die allezeit ein bißchen zum Mißtrauen neigte. Sie hatte sie zum Beispiel öfter sagen hören, daß die Männer viel versprochen und wenig hielten, und daß ein Mädchen sich vor ihnen nicht genug in acht nehmen könnte. Christine aber hatte sich ihren Sinn durch nichts Derartiges beharren lassen. Sie war allen Leuten gut, hatte von allen immer nur Freundliches erfahren seit dem Tage, da der alte Lehrer Wichert ihr die Pein des ersten Schultages mit förmlichen Juckerkanten verüßt hatte; und Böses glaubte sie vollends von niemandem, von Frauen so wenig wie von Männern. Ach, wenn die Mutter Eilhard Baldemann nur erst kennen würde!

Jetzt erschien Frau Direktor Böttcher auf der Szene, und die jungen Damen flatterten davon. Sie war eine der behäbigen, verwöhnten Frauen, die immer nur auf glatteffen Wegen eingewandert sind und die daher die Kümmernisse, die das Leben ihnen freundlich vorenthalten hatte, und denen doch in Wahrheit kein Mensch entzogen kann, sich selber machen. Gerade in den letzten Tagen hatte es mancherlei Verdruß gegeben. Auf der Gesellschaft beim Senator Kastendiel hatte sie weder den Tischherrn noch den Platz erhalten, der ihr zukam; die neuen seidnen Möbelbesüge hielten in ihrem Totaleindruck nicht, was die Stoffprobe versprochen hatte, ihr Gatte hatte sich beklagt, daß sie den Haushalt zu kostspielig führe. Und man mußte doch standesgemäß auftreten! All dies lag ihr im Sinn und kimmte sie elegisch. Und dann sah sie die kleine, flinke, rosige Schneiderin an und leuchtete. Ja, ja, solch junges Ding, das täglich die Flüße unter anderer Leute Tisch setzen konnte, hatte es doch auf. Keine Sorgen, keine Ehrengaben, keine verpflichtende Stellung.

„Sie sind wohl nie traurig, meine Liebe“, faate sie aus ihren Gedanken heraus in wohlwollend leutseligem Ton.
 Christine sah von dem Rohrgestell auf, an dem sie die kunstvollen und verzwickten Roffungen der damalianen Rodmode aufsteckte.
 „Nein, Frau Direktor. Mir geht's ja so gut. Wenn ich des Morgens aufwache, ist mir's jedesmal, als wäre mir ein großes Glück widerfahren. Weisheit sollte ich wohl traurig sein?“ sagte sie hinzu und lächelte über die rohl Draperien hinweg.

Der Tag verlief, wie seit drei Jahren so ziemlich jeder Tag mit Ausnahme der Sonntage verlaufen war, mit eifrigem Stichelei. Das gegen den Abend immer ein bißchen hüßig wurde, mit Eingeben auf fremde Interessen, Anpassen an fremde Stimmungen, Anhören von fremden Wünschen. Dann endlich kam der Augenblick, wo Fingerring und Schere und man sich sagen durfte, daß die beiden letzten Stunden des Tages einem selbst gehörten. Fröhlich war Christine die breite Treppe hinaufgeschüpft, strahlend hüpfte sie sie hinunter, ließ sich mit tiefem Aufatmen die frische Luft um die Stirn wehen.

Je mehr man sich mit den Auswirkungen des ober-schlesischen Diktats beschäftigt, desto eklatanter wird die Vergewaltigung, der unser Vaterland zum Opfer gefallen ist. Aus unserer graphischen Darstellung sehen wir, daß von den 61 Steinkohlengruben Oberschlesiens 49 1/2% an Polen fallen, während nur 11 1/2% deutsch bleiben. Das hat zur Folge, daß von den 31 750 000 Tonnen Kohle, die im Jahre 1920 gefördert wurden, an Polen rund 24 000 000 Tonnen, d. h. unge-fähr 77,5 Prozent, fallen, während bei Deutschland 7 140 000 Tonnen, also 22,5 Prozent, verbleiben. In Zukunft bleiben uns nur 370 000 Tonnen, während wir bisher aus Ober-schlesien monatlich 1 100 000 Tonnen bezogen. Den Ausfall müssen wir nun entweder von den Polen oder aus anderen Ländern kaufen. Von vier ober-schlesischen Bräunsteinfabriken werden drei polnisch. Ebenso ergeht es uns bei der Eisen-industrie. Von insgesamt 37 Hochöfen auf acht Hochöfen-werten bleiben nur 15 auf drei Hochöfenwerten deutsch; von 18 Stahl- und Walzwerken werden neun polnisch, und noch schlimmer ergeht es uns bei der Zint- und Bleiindustrie. Von der Zintförderung behalten wir nur 14 Prozent. Da Ober-schlesien 80 Prozent der gesamten deutschen Zintförderung aufbrachte, verliert Deutschland 75 Prozent der gesamten Zintförderung. Von der ober-schlesischen Bleierzförderung bleiben uns etwa 23 Prozent. Sämtliche Zint- und Blei-hütten gehen insofern an Polen über, ebenso die zwei vor-handenen Blei- und Silberhütten mit einer Produktion von 2000 Kilogramm Silber im Jahre 1919. Das sind einzelne Streiflichter aus einer Vergewaltigung, wie sie in der Welt-geschichte bisher unerhört war.